



Le Coq-sur-Mer, 15.4.33.

Lieber Herr Moos,

Albert wird alles tun, was in seinen Kräften steht, um Ihrem Sohn Alfred zu seinem Fortkommen im Ausland zu verhelfen.

Leider laufen täglich stossweise und bündelweise Briefe ein von Verwandten, Freunden, von so vielen uns nahestehenden Menschen, die in derselben Lage sind wie Sie. Selbst mein direkter Neffe, der Sohn meiner Schwester Paula, der neun Jahre lang Handels-Redakteur am "Berliner Tageblatt" war, bedarf unserer Hilfe und wir waren bis jetzt noch nicht in der Lage, ihm im Ausland etwas zu verschaffen. Ich verspreche Ihnen, dass Albert sich in Ihrem Falle besondere Mühe geben wird. Aber wer weiss, ob und wann dies gelingen wird.

Ihr Sohn sollte einmal zunächst ins Ausland gehen, dann dort mit einigen Empfehlungen meines Mannes versuchen vorwärts-zukommen. Allerdings muss ich hierbei wieder bemerken, dass Albert die Empfehlungen wohl sehr warm und dringlich gestalten kann, dass er dieselbe aber nicht an einzelne Personen richten kann, da er alle ihm zu Gebote stehenden Freunde im Ausland bereits seit Monaten für derartige Zwecke alarmiert hat. Doch es ist schon gut, wenn Ihr Sohn Alfred eine sehr dringliche Empfehlung von meinem Manne hat.

Mein Mann verbringt seine Zeit vollkommen damit, das Schicksal der ~~zu~~ Juden ~~hindern~~ zu helfen und in grossen Zügen einzugreifen. Sie werden später davon hören.

Sollte also Alfred ins Ausland gehen, so bitte ich nach seiner
Ankunft dort, sich an meinen Mann zu wenden.

Mit vielen und Herzlichen Grüßen

Ihre

Elsa Einstein.

Es geht auch noch so: wenn Mr. Salce
sich an eine bestimmte Institution oder
Person wendet, so kann es sich dabei auf eine
Hilffestellung meines Mannes beziehen, die derselbe
dann gibt.

Schreiben von Elsa Einstein an Hugo Moos, Vater von Alfred Moos, vom 15.4.1933 über
Hilfestellung von Albert Einstein für Emigranten (DZOK R1/602-52).